

**GoEast Sommer- und Winterschulen Programm:
Sommerschule am Institut für Europa- und Asienstudien
in Duschanbe, Tadschikistan 16.09 - 04.10.2018**

Am 16.09. um 18 Uhr sollte das erste Gruppentreffen der Sommerschul – Teilnehmer im Teehaus Rohat im Stadtzentrum von Duschanbe stattfinden - der Hauptstadt Tadschikistans. Und so machte ich mich einen Tag zuvor aus Berlin auf meine Reise. Ich flog über die Türkei, und Kasachstan und landete schließlich in Tadschikistan.

Mein Start in Tadschikistan begann nicht besonders gut: mein Gepäck ging auf dem Weg verloren, meine Gastfamilie vergaß mich am Flughafen abzuholen und entpuppte sich anschließend auch noch als nicht wirklich passend. Und zu dem Anfangs besagten Treffen im Teehaus kam ich auch noch zu spät, weil meine Familie es leider einfach nicht verstanden habe, dass ich dort pünktlich anwesend sein muss.

Es sollte sich jedoch alles noch zum Guten wenden: Ich wurde von den LehrerInnen sehr nett in Empfang genommen und sie versprachen mir sogleich die Problematik mit der Gastfamilie zu lösen.

Schnell wurden mir Tee und Essen gereicht und ich bekam die verpassten Infos mitgeteilt. Ich war ein wenig überfordert und habe mir in diesem Moment gewünscht, dass ich einfach früher angekommen wäre. Ich schaute in eine lange Tafel von Gesichtern, die ich vorher noch nie gesehen hatte. Nach dem Essen, welches eigentlich alle schon fast beendet hatten und alle nur auf mich warteten, wurden die Tische beiseitegeschoben und die Vorstellungsrunde begann. Die Mehrzahl der Teilnehmer sprach Deutsch als Muttersprache, zusätzlich waren noch die Sprachen Tschechisch, Russisch und Italienisch vorhanden. Und ab morgen sollten wir nun alle gemeinsam für drei Wochen Tadschikisch lernen!

Ich kam noch am gleichen Abend bei meiner neuen Gastfamilie an und wurde wunderbar aufgenommen: Meine neue Gastmutter Alina empfing mich mit offenen Armen, wunderte sich, dass ich nur so wenig Gepäck bei mir hatte und schickte ihren Sohn Emil sogleich zum nächsten Laden, um mir die wichtigsten Dinge zu besorgen, als sie hörte das mein Gepäck verloren gegangen sei.

Frisch geduscht und satt, saß ich mit den beiden dann noch bis in die Nacht zusammen und wir erzählten uns unsere Lebensgeschichten. Schade das ich nicht gleich zu dieser Familie gekommen bin. Zu diesem Zeitpunkt erschien mir Alina wie die helfende Hand, die ich gerade brauchte.

Drei Wochen durfte ich mich bei ihnen heimisch fühlen und wurde rundum versorgt. Ich hatte mein eigenes Zimmer mit riesigem Bett, einen eigenen Schlüssel für die Wohnung und durfte mich frei bewegen. Emil hat mir den Straßenverkehr erklärt, ging mit mir shoppen und führte mich die ersten Tage in die Umwelt von Duschanbe ein.

Alina versorgte mich rundum. Ich fühlte mich, als wäre ich noch einmal bei meiner Mama eingezogen: Sie versorgte mich morgens mit Kaffee und Pausenbrot und am Abend mit warmem Essen und anschließendem Tee. Sie wusch meine Wäsche und war stets da, wenn ich etwas benötigte. Ich hoffe sie wird nächstes Jahr wieder als Gastmutter in das Programm aufgenommen, denn sie ist eine großartige Frau!

Unser Tadschikisch - Kurs fand täglich von 09:00 bis 15:00 Uhr an der Akademie für Europa- und Asienstudien statt. Am ersten Tag wurden wir auf Grund unseres Vorwissens in Gruppen aufgeteilt. Ich befand mich in der Anfängergruppe. Die ersten Tage lernten wir das Alphabet und die ersten Vokabeln und Redewendungen. Tag für Tag kam so immer mehr Wissen hinzu und nach einer Woche konnte ich mich beim Einkaufen oder Taxi fahren zumindest schon ansatzweise verständigen. Unsere LehrerInnen leisteten großartige Arbeit. Unermüdlich beantworteten sie unsere Fragen und halfen uns, wenn wir nicht mehr weiterkamen.

An den Nachmittagen machten wir Ausflüge in die Museen oder die Nationalbibliothek von Duschanbe oder hörten uns Vorträge über das Leben, die Wirtschaft oder die Kultur Tadschikistans an.



Nach zwei Wochen Kurs, war ein Ausflug geplant. Dieser war leider deutlich teurer als gedacht und so sagten immer mehr TeilnehmerInnen ab. Aber letztendlich stieg eine kleine bunte Truppe von uns in eine Matrushka und fuhr für eine Nacht nach Panjikent und zu den Sieben Seen. Auf dem Weg – der eigentlich nur aus Serpentinaen und einem ewig langen und gruseligem Tunnel bestand - besuchten wir ein Museum und eine Ausgrabungsstätte und ließen uns anschließend in einem netten Lokal zum Essen nieder.

Gut gesättigt machten wir uns dann auf unsere letzte Etappe zu den Sieben Seen. Der Weg war holprig und ging teilweise an steilen Abhängen entlang. Wir waren nun mitten im Gebirge, die Luft wurde immer dünner und klarer. Aber wir hatten unsere größte Freude und die Landschaft beeindruckte uns immer mehr. Als wir dann schließlich bei den Seen ankamen, wurde wir für den doch recht beschwerlichen Weg, reich belohnt. Vor uns lag das Wasser blau und klar und plätscherte leicht vor sich hin. Die Sonne hatte begonnen unterzugehen und tauchte die Felsen in ein warmes Licht. Ab und zu kamen ein paar Menschen vorbei, die ihr Vieh nach Hause trieben, aber ansonsten herrschte eine angenehme Stille.



Am sechsten See verließen wir dann unsere Matrushka und wanderten die letzten Meter zu unserer Hütte zu Fuß hinauf. Eigentlich stellte dies keine so große Anstrengung dar, doch die Luft war so dünn dort oben, dass wir recht schnell aus der Puste kamen. Die Sonne war inzwischen fast komplett untergegangen und brachte zusätzlich eine lausige Kälte mit.

Wir bezogen schnell unsere Hütten und zogen uns ein paar dickere Klamotten an. Nach einem gemeinschaftlichen Osch Essen, zündeten wir ein Lagerfeuer an. Inzwischen war es stockfinster und uns wurde ein prächtiger Sternenhimmel präsentiert.



Nach einer unglaublich kalten Nacht, die der ein oder andere hartgesottene von uns draußen verbracht hat, nahmen einige von uns ein Bad im eiskalten See. Anschließend machten wir uns dann auf den Weg zu einer Wanderung zum siebten See.

Der siebte See ist der traumhafteste von allen Seen und so ließen wir uns nieder, gingen Baden und ließen uns die Sonne auf den Bauch scheinen.

Dieser Ausflug hat die Gruppendynamik deutlich verbessert und wir bedauerten es alle, dass wir diesen nicht schon viel früher gemacht haben. Nun hatten wir nur noch eine Woche zusammen und hauptsächlich unsere Abschluss Prüfung im Kopf.

Die letzte Woche ging dann wirklich unglaublich schnell vorbei: Souvenirs mussten noch besorgt werden, die ein oder andere Postkarte geschrieben und verschickt werden und natürlich für die Prüfung gelernt werden.

Insgesamt war die Sommerschule in Tadschikistan eine sehr gute und lehrreiche Erfahrung. Nach drei Wochen Intensivkurs habe ich enorm viel gelernt. Ich habe meine Grundkenntnisse der russischen Sprache aus meiner Schulzeit aufgefrischt und kann problemlos Straßenschilder und einfache Texte lesen und verstehen. Die Konversation funktionierte in einfachen Situationen zum Teil so gut, dass ich ab einem bestimmten Zeitpunkt gestehen musste, dass ich meine GesprächspartnerInnen nicht mehr verstand.

Ferner habe ich mich zu Beginn des Wintersemesters 2018/19 an meiner Universität in einen Persisch-Sprachkurs eingeschrieben und stelle fest, wie ähnlich sich die beiden Sprachen sind. Viele Vokabeln klingen fast identisch, sodass es mir nun leichter fallen wird, auch diese Sprache zu erlernen. Dieser Aufenthalt wirkt sich also nicht nur positiv auf mein Wahlfach Arabistik aus, sondern auch auf mein Hauptfach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

Leider wurde uns zu Beginn des Kurses kein Programm ausgeteilt, sodass wir die erste komplette Woche immer nur von Tag zu Tag gesagt bekamen, das nach dem Unterricht ein

Programm stattfindet. Ein ausgedrucktes Kursprogramm wäre hier sehr hilfreich gewesen – auch um sich mit den Gastfamilien absprechen zu können.

Die Vorträge, die für uns gehalten wurden, waren inhaltlich sehr interessant und lehrreich – jedoch zeitlich begrenzt. Immer wieder wurden die Vorträge vorzeitig abgebrochen, obwohl auf Seiten der RednerInnen und uns Teilnehmern/innen durchaus noch Redebedarf bestand. Darüber hinaus war es für sehr schade, dass der gemeinsame Gruppenausflug für ein Wochenende so spät stattgefunden hat. Wir haben uns so in einem ganz anderen Kontext kennengelernt und er hat uns als Gruppe deutlich näher zusammengebracht. Für die nächsten Teilnehmer der Sommerschule wäre es deshalb schön, wenn der Ausflug das Wochenende vor Beginn des Sprachkurses stattfindet. So haben die Teilnehmer die Möglichkeit sich und das Land ein bisschen näher kennenzulernen, um dann in der Gemeinschaft gestärkter die Sprache lernen zu können.

Ich kann den nächsten Teilnehmern abschließend noch raten, anschließend ein wenig durch das Land zu reisen. Durch den Sprachkurs waren wir in unserer Freizeit ausschließlich auf die Stadt Duschanbe beschränkt und hatten die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt nach kürzester Zeit besichtigt. Der Ausflug an dem einen Wochenende hat uns zumindest einen kleinen Eindruck von der Landschaft dieses Landes vermittelt. Aber ich bin mir sicher, dass es dort noch viel mehr zu entdecken gibt und darüber hinaus sind die Nachbarländer auch nicht weit und problemlos zu bereisen. Meine Zeit hat es leider nicht zugelassen, weshalb ich sehr schnell nach Kursende abreisen musste.